

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg. Inserate in amtlichen Teil 15 Pfg. Neffenzelle 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 88.

Dienstag, den 30. Juli 1912.

16. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird, wie neuerdings von unrichtiger Berliner Seite verlautet, bereits am 8. August morgens von seiner Nordlandreise auf Schloß Wilhelmshöhe eintreffen und daselbst bis gegen Ende genannten Monats verweilen. Bislang hieß es immer, der Kaiser werde ungefähr am 11. oder 12. August auf Schloß Wilhelmshöhe ankommen. — Den Zeitungsnachrichten gegenüber, welche von einer angeblich geplanten Reise des deutschen Kronprinzen nach Deutsch-Ostafrika wissen wollten, teilt das Hofmarischallamt des Kronprinzen mit, daß ihm von einer solchen Absicht des hohen Herrn nicht das geringste bekannt sei.

— Prinz Oskar von Preußen vollendete am Sonnabend sein 24. Lebensjahr. Der Prinz beging seinen Geburtstag bei seiner kaiserlichen Mutter in Wilhelmshöhe.

— In eingeweihten politischen Kreisen spricht man von einem beabsichtigten Rücktritt des Staatssekretärs Kraetz. Der Staatssekretär des Reichsanwaltes ist mit der Absicht tragen, nach den nächsten Staatsberatungen, etwa im Mai oder Juni kommenden Jahres, aus seinem Amte zu scheiden und eine Weltreise anzutreten. Bis zu dem Termin hofft er, auch noch die Reichsordnung unter Dach und Fach zu bringen.

— Erzengel Dr. v. Otto, der Vorsitzende im königlich sächsischen Staatsministerium, ist Freitag mittag um 1 Uhr nach kurzem Leben in Dresden gestorben. Der Verstorbene folgte vor zwei Jahren dem Staatsminister und Minister der Finanzen Dr. W. v. Müller im Vorste des sächsischen Staatsministeriums. Vorher verwaltete er das Amt des Justizministers und war Ordenskanzler für das Königreich Sachsen. 1907 wurde ihm der erbliche Adel verliehen. Das Justizministerium behält er auch während des Vorstizes im Staatsministerium bei.

— In Hönheim ist Parrer Dr. Will, Reichstagsabgeordneter für Schleifstadt und Mitglied der

elsaß-lothringischen Zentrumspartei im Alter von 44 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

— Ueber den Zeitpunkt der nächsten Landtagswahlen in Preußen sind in der Presse verschiedene Meldungen in letzter Zeit aufgetaucht. Dazu wird halbamtlich geschrieben, daß „irgendwelche Beschlüsse über die Anberaumung der nächsten Landtagswahlen zurzeit nicht vorliegen. Die Regierung wünscht, daß der Landtag die ihm vorliegenden großen Geleze, wie Wassersegele, Steuerreform und Spartaßengesetz verabschiedet, dazu werden noch der Etat und einige weitere kleinere Geleze im Laufe des nächsten Winters hinzutreten“. Die Wahldauer des gegenwärtigen Landtages läuft am 16. Juni 1913 ab. Soweit bisher bekannt, ist eine Auflösung des Landtags vor diesem Termin nicht beabsichtigt, schon mit Rücksicht auf das Regierunjgsjubiläum Kaiser Wilhelms. Die Neuwahlen werden demgemäß, da die Neimonate dafür nicht günstig sind, kaum vor Oktober 1913 zu erwarten sein.

— Veteranenfürsorge. Zuverlässigem Vernehmen der „Braunschweiger Landeszeitung“ zufolge seien im Vorschlage des deutschen Reichstags 1913/14 zum Unterfassen der Veteranen neue größere Forderungen eingeleitet. Unabhängig hiervon seien auf Veranlassung des Kaisers Erhebungen über eine durchgreifende Verbesserung der bisherigen Veteranenfürsorge seitens des Reiches veranlaßt worden.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich-Ungarn steht eine Erhöhung des Effektivbestandes der Besatzung der Flotte bevor. Wie die Wiener „Zeit“ erfährt, wird der Mannschafstamm der österreichisch-ungarischen Marine mit dem 1. Oktober 1912 um 1500 Mann vermehrt werden. Für die Schlachtschiffe und Kreuzer reicht der gegenwärtige Mannschafstamm von 1400 Mann nicht mehr aus; er wird 1916, wie angefangen, die Zahl von 1700 erreichen und in späteren Jahren bis 2100 Mann gesteigert werden. Die diesmalige Erhöhung des Mannschafstammes wird es auch ermöglichen,

daß der Dreadnought „Viribus unitis“ in Dienst gestellt werden kann, ohne daß ein anderes Schlachtschiff außer Dienst gestellt werden müßte. Die Kosten der Mannschaftsvermehrung der Kriegsmarine werden in Form eines Nachtragskredits gedeckt werden.

Spanien. In dem ewig unruhigen Barcelona kam es zwischen einem Trupp Madralen, die „Es lebe die Republik“ riefen, und der Polizei zu einer förmlichen Straßenschlacht, in deren Verlauf 14 Polizeibeamte und 29 Aufseher verwundet, sowie 49 Personen verhaftet wurden.

Rußland. Das schwedische Königspaar ist in den Schwären mit dem Jaren zusammengetroffen. Gemäß einer vorher getroffenen Vereinbarung wurden keinerlei Trinksprüche gehalten. Russische Blätter schreiben, daß auch diese Monarchenbegegnung dazu beitragen werde, „Rußlands gesunkenen Einfluß in Europa zu heben“.

Afrika. Der Sultan Muley Hafid scheint jetzt tatsächlich entschlossen zu sein, die Scheinherlichkeit über Marokko aufzugeben. Pariser Blätter erklären, der Sultan werde demnächst abdanken. An seine Stelle werde sein Bruder, der frühere Sultan Abdul Aziz treten, dessen Franzosenfreundlichkeit vor fünf Jahren das Volk empörte und zu seiner Enthronung führte.

Marokko. Den Franzosen geht es gar nicht gut in Marokko. Von Tag zu Tag häufen sich die Schwierigkeiten. Die Erregung der Eingeborenen über die Beschließung der marokkanischen Zollstation bei Agadir, wo feinerzeit der Deutsche Seimachs gefangen gehalten wurde, ist ungeheuer. Der ganze volkreiche Süden des Landes ist in hellem Aufruhr. Fast alle Stämme haben sich gegen Mula Hassan und die Franzosen empört und jammeln sich um die Fahne des Präsidentsen Mula el-Hiba, der sich als neuer Mahdi ausgibt mit der Parole, alle Franzosen zu vertreiben und die Regierung auf Grund des Korans wiederherzustellen. Auch aus dem Sudan und der Sahara eilen Tausende von Bewaffneten herbei, um ihm in dem heiligen Kriege

Um Lieb' und Trenn'

von Otto Hefter.

8] Nachdruck verboten.

Auch der junge Graf erhob sich.

„Ich störe hier nur, Herr Baron.“ sprach er und seine Stimme hatte einen traurigen Ton. „Ich werde ein anderes Mal mir erlauben, wieder vorzusprechen. Wollen Sie Ihrer Frau Gemahlin meine Empfehlung und mein Bedauern über die Krankheit Jochit's aussprechen.“

Er verabschiedete sich durch ein leichtes Neigen des Kopfes gegen Willbrandt, dann entfernte er sich, von dem Baron bis auf den Hof begleitet, wo sein leichter Jagdwagen ihn erwartete.

Nach schwang er sich auf den Vordersteig und ergriff die Zügel.

„Kommen Sie bald wieder, Verthold!“ rief ihm der Baron zu.

„Wenn Sie gestatten, Herr Baron. — Bitte, meine Empfehlung an die Damen und gute Besserung für Jochit!“

Er senkte die Peitsche und der Wagen rollte davon.

Als er Schloß und Wirtschaftshof hinter sich hatte, ließ Graf Verthold seine Fährte langsam gehen und blickte nachdenklich in die am Horizont der fahlen Landschaft sinkende Sonne.

Er war mit so freudiger Hoffnung und glücklichen Herzen nach Langenau gekommen, daß er die Enttäuschung seiner Erwartungen um so schmerzlicher empfand. Der Baron und die Baronin

hatten ihn allerdings mit der allgemohnten Freundslichkeit und Herzlichkeit aufgenommen; aber das war ja selbstverständlich bei der jahrelangen Freundschaft, welche beide Familien verband. Um so mehr stach das kühle Wesen Lenkas gegen diese warme Herzlichkeit ihrer Eltern ab.

Was konnte sie nur seit ihrem ersten Wiedersehen am Bahnhof so verändert haben?

War er vielleicht zu rasch gewesen? Hatte er eine zu große Verträumtheit gezeigt, welche ihre mädchenhafte Schüchternheit verletzte?

Das mußte es wohl sein. Er mußte, daß er etwas geradesu steh, um so mehr, wenn sein Herz in Mitleidsenschaft gezogen war. Und das stand fest und klar bei ihm, daß sein Herz jetzt schon mehr empfand, als bei jeder anderen jungen Dame, der er er begegnet war. Eigentlich hatte ihn seine knabenhafte Schwärmerie für die schöne Lenka niemals verlassen, selbst nicht während der Studentenjahre und während seiner Dienstzeit bei den Königsulanen.

Und jetzt stand die, an welcher sein junges Herz jahrelang in stiller Schwärmerie gehangen, in stolzer Schönheit, herrlicher prangend, als er jemals geträumt, vor ihm, und sein Herz loderte in hellen Flammen empor.

Doch sie war verwirrt und verlegen — dann wieder kühl und gelassen, als sei jede Erinnerung an die gemeinjamme Jugendzeit aus ihrem Gedächtnis verschwunden.

Das schmerzte ihn. Aber es empörte auch seinen Stolz, und fast kam er zu dem Entschluß,

sich jedes Gedanken an Lenka zu entsagen. Doch im nächsten Augenblick schon sah er ein, daß ihm das unmöglich sein würde.

„So werde ich es machen wie sie,“ sprach er für sich. „Ich werde ihr kühl und stolz entgegen treten und ihr zeigen, daß ich kein Knabe mehr bin, der sich ihren Launen fügt. Wir wollen dann sehen, ob mein Stolz den ihrigen nicht bestieg. Diese dumme Pension in der Schweiz hat sie schon gemacht einem alten Freunde gegenüber. Ich werde diese Pensionsmannieren schon überwinden. Ich werde mir nicht von dieser Pensions-Prüderie imponieren lassen.“

Er lachte fröhlich auf in dem Gedanken, wie er sie mit ihren Manieren eines „Pensions-Gängers“ necken werde, und klatschte mit der Peitsche, daß die Fährte nervös zusammenfuhr.

„Galloh, ich werde ein trotziges Mädchenköpchen schon zu bändigen wissen,“ sagte er halblaut, sagte die Zügel mit fester, sicherer Hand und ließ die Peitsche über die Köpfe der Pferde dahinjaulen, daß diese auf dem flachen Sandwege im Galopp dahinjöhren, sodas der Stroom erschreckt aufwachte und fast von dem hinteren Sitz heruntergepurzelt wäre.

Während so Graf Verthold durch die weithin sich erstreckende Weide dahinjagte und in dem Bewußtsein seiner Kraft, seiner Jugend und seiner reinen Liebe Mut und Hoffnung wiedergewann, ging Doktor Willbrandt mit düster zusammengezogenen Augenbrauen und sehnsüchtigen Lippen auf der Veranda auf und ab, ebenfalls an Lenka denkend

gegen die Franken beizufahren. Aus Landant und Maratensich sind alle Fremden und Hunderte Juden geflüchtet; bloß der deutsche, englische und französische Konful blieben auf ihrem Posten.

Lotales und Provinzielles.

—* **Annaburg.** Nach der drückenden Hitze am letzten Sonntag gingen im Laufe des Abends mehrere Gewitter mit heftigen elektrischen Entladungen über unsere Gegend nieder und brachten für die ausgedörrten Fluren einen erquickenden Regen. Schäden durch Blitzschläge sind in der näheren Umgebung glücklicherweise nicht zu verzeichnen. Ueber die Haide, in der Gegend von Wendisch-Linda zu, wurde ein intensiver Feuerchein wahrgenommen.

—* **Annaburg.** Am Mittwoch den 31. d. Mts. feiert das Arbeiter-Schäfer'sche Ehepaar hier selbst seine Silberhochzeit.

—* **Annaburg.** Der Bürger-Schützen-Verein nahm am Sonntag in Stärke von 40 Mann an der 500-Jahrfeier und Schützenhof-Weibe der Wittensberger Schützengesellschaft teil. Ganz Wittenberg prangte im Festeschemer. Ueber die Feier werden wir in nächster Nummer berichten.

—* **Annaburg.** Zu dem am Sonnabend abgehaltenen Schweinemarkt war der Auftrieb nicht so zahlreich, wie an den vorigen Märkten, was wohl hauptsächlich den Erntearbeiten zuzuschreiben ist. Zum Verkauf fanden 70 Ferkel, welche mit 16—28 Mark pro Paar Absatz fanden. Die Kauflust war nur mittelmäßig.

— **Kornpuppen und Garben** aus der Nähe der Bahngleise entfernen! Jetzt, in der Zeit der Roggenentee gebietet die Notwendigkeit, darauf hinzuweisen, daß das gemähte oder zum Aberten niedergelegte oder in Puppen aufgetriebene Getreide möglichst 38 Meter weit vom nächsten Bahngleise entfernt wird, damit es dem Feuerbereich der Eisenbahn entrückt ist. Die Grundbesitzer werden auf die bestehenden Polizeivorschriften hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, das Getreide möglichst entfernt von der Bahn zu lagern.

Bessen. Gestern Freitag gegen 2 Uhr nachmittags entlief sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter, das sich bei ständlich klarem Himmel durch zwei heftige Donnerschläge äußerte. Der Wind hatte eingeschlagen und zwar zunächst in den nach Norden zu gelegenen Giebel des Malermeisters Bergmannschen Hauses ohne größeren Schaden zu verurlichen und dann in die Richtung der Ueberlandzentrale, hier mehrfach zerstörend wirkend, so daß an verschiedenen Stellen während einiger Stunden Licht und Kraft verlagte.

Corgan, 26. Juli. In der Elbe ertrunken ist gestern nachmittag bei Belgern der 17 Jahre alte Buchbinderlehrling Max Fohl, Sohn des Töpfermeisters Fohl in Belgern. Fohl stand bei einem fließenden Buchbindermeister in der Lehre und war jetzt auf eine Woche zu seinen Eltern beurlaubt. Fohl ging gestern nachmittag mit noch mehreren Bekannten in die Elbe bei Belgern baden. Trotzdem er schwimmen konnte, ist er möglicherweise durch einen Strudel bei der jetzt infolge des hohen Wassers starken Strömung in die Tiefe gezogen worden und ertrunken. Andererseits wird auch angenommen, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht hat, da die Mitbadenden keine Hufe gehört haben und ihn erst vermisten, als sie aus

dem Wasser gingen und der bedauerenswerte Fohl fehlte. Die Leiche ist trotz sofortigen Suchens noch nicht gefunden worden.

Corgan, 26. Juli. Das hiesige Schloß Hartenfels soll bekanntlich in ein Lehrerinnen Seminar umgewandelt werden. Nach langen Verhandlungen ist nun das Provinzial-Schulkollegium angewiesen worden, den Vertrag mit dem Militäriskus abzuschließen. Dabei ist auch verfügt worden, daß die Schloßkirche noch zehn Jahre weiter als Garnisonkirche verwendet wird. Dies ist daher von besonderem Interesse, als damit die erste evangelische Kirche Deutschlands, die 1544 durch Luther eingeweiht wurde, noch als Garnisonkirche erhalten bleibt.

Falkenberg, 23. Juli. Gestern nachmittag rief bei dem um 443 hier abfahrenden D-Zug zwischen Falkenberg und Uebigau die Kuppelung eines Wagens. Der den Zug begleitende Wagenwärter brachte denselben durch Ziehen der Notbremse zum Stehen, so daß ein Unglück vermieden wurde. Mit 30 Minuten Verspätung konnte der Zug nach Cottbus weiter abgefahren werden.

Elsterwerda. Ein schweres Unwetter zog am Freitag nachmittag von Osten nach Westen über unsere Gegend und richtete an vielen Orten schweren Schaden an. Eine dunkle Wolkenwand zog langsam von Osten heraus und Donnerrollen verkündete das Nahen eines schweren Gewitters, das nicht nur durch Blitzschläge, sondern auch durch ungeheure Regennengen Schaden angerichtet hat. Am schlimmsten hat das Unwetter in der Gegend von Elsterwerda gehaukt.

Die Bahnstrecke bei Haltepunkt Elsterwerda-Nord stand fasthoch unter Wasser. Auf dem Bahnhofswege vom Oberlaufener Bahnhof sind die Erdmassen in die Anlagen hineingepößt, so daß Wagen dort nicht fahren können. Die Geleise der Feldbahn bei den Oberlaufener Kies- und Sandwerken sind vollständig unterpößt.

In der Gegend von Kraupa und Biehla ging viel Hagel nieder, dessen Körner zum Teil die Größe einer Walnuß hatten.

Durch den wollenbruchartigen Regen wurde die neuerbaute Bahnbrücke am Döllinger Wege schwer beschädigt. Rechts und links der Brücke wurden auf größere Strecken Sandmassen weggerissen und auf die Gleise geschwemmt, so daß die Züge nicht fahren konnten. Der Verkehr wurde am Nachmittag durch Umsteigen ausreicht erhalten und zum Teil über Falkenberg geleitet. Die hohen Böschungen an dieser Stelle erwiderten das Unwetter sehr. Hilfszige aus Döbrlitz und Elsterwerda brachten sogleich Arbeiterkräfte, um die Gleise bis zum Abend wieder freizulegen.

Die amtliche Meldung über die Betriebsstörung lautet: Heute, Freitag, nachmittag wurden infolge Wollenbruchs auf der Strecke Berlin—Dresden zwischen Elsterwerda und Hohenleipisch beide Gleise auf mehrere Stunden gesperrt. Der Personenzugverkehr wird durch Umsteigen ausreicht erhalten. Der D-Zug wurde über die Strecke Abderau—Jüterbog geleitet. Das eine Gleis ist voraussichtlich heute abend 7 Uhr, das andere wieder um 8 Uhr fahrbar.

Besonders stark wütete das Unwetter auch in der Gegend von Dreska. Auf den Wiesen stand das Wasser meterhoch. Die Korngarben schwammen darauf herum und Hagel zerstückte Mühen und Kraut auf den Feldern. Der Hafer hat sehr stark gelitten. Bei der Brücke auf dem Wege von Dreska nach dem Oberlaufener Bahnhof setzten sich die angeschwemmten Korngarben fest, und als sie sich

schließlich lockerten, rief das Wasser die ganze Brücke fort; große Quadersteine wurden einisch fortgeschleift. In Theila überwaldete das Gewitter die Gegend. In Theila traf den Wagen, der zum Teil verbrannte, sowie zwei Puppen Roggen, welche sich auf dem Wagen bebanden und tötete eine Kuh. Die Frau war an den Beinen etwas verbrannt und betäubt, auch der Mann war vom Schreck gelähmt, so daß, wenn die Nachbarn nicht hinzueil wären, beide Geleute auf dem Felde verbrannt wären.

Herzberg, 26. Juli. Der Restaurateur Hermann Weber hier selbst (früher Besitzer des Bürgergartens in Wittenberg) beging Selbstmord, indem er sich erschob. Die Ursache der unglücklichen Tat ist mit Bestimmtheit noch nicht festgestellt.

Wittenberg, 25. Juli. Ein Unglücksfall, der noch recht glimpflich verlief, ereignete sich gestern nachmittag in dem Hause Juristenstraße 10. Die Ehefrau des Justizallteurs Härtling war in der Waschküche beschäftigt und kam wahrscheinlich dem Feuerloch des Waschkessels zu nahe, denn im Nu standen die Kleider der Frau in Flammen. Der herbeigeeilte Sohn konnte glimlicherweise die Flammen erlöschen, erhielt aber dadurch mehrere Verletzungen an den Händen, während Frau H. ohne weiteren Schaden zu nehmen mit dem Schreden davonkam.

Wittenberg, 27. Juli. Beim Sieben von Knallquecksilber wurde heute früh kurz vor 3 Uhr in den Sprengstoffwerken bei Reinsdorf das Siebhaus durch eine Explosion zerstört, wobei der darin beschäftigte Arbeiter Richard Broch, Grünstraße 26 wohnhaft, getötet wurde. Der Materialschaden ist gering, eine Betriebsstörung ist nicht eingetreten. Die Ursache des bedauerlichen Unfalles konnte noch nicht festgestellt werden. Der Verunglückte war verheiratet und Vater eines Kindes.

Wittenberg, 27. Juli. Beim Baden in der Elbe ertranken gestern nachmittag ein Soldat des 64. Infanterie-Regiments in Prenslau, namens Runge. Der Genannte badete gegenüber der Hartungischen Schanze, also an unerlaubter Stelle, und geriet dabei in einen Strudel, möglicherweise hat er auch einen Herzschlag erlitten. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Durch die am Ufer liegenden Uniformstücke konnten die Personalien des Ertrunkenen festgestellt werden.

Frankendorf. Ein Wirbelsturm, wie er hier noch nicht beobachtet wurde, richtete am Mittwoch in einigen Roggenfeldern Schaden an. Ganze Mandeln wurden in die Höhe gehoben. Einzelne Garben flogen umherbo die Bäume bis 100 Meter weit. So wurden z. B. auf dem Acker eines Besitzers ca. 25 Mandeln auseinandergerissen, so daß mehrere Stunden Arbeit nötig waren, sie wieder aufzulegen.

Sarby, 23. Juli. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Sonnabend in der Bindfabrik Polenzmühle. Die dort tätige Frau Schulz hatte sich Kani um die Hand gewickelt. Dieser wurde von der Maschine erfaßt und dadurch Hand und Arm um die Welle gezogen. Ehe die Maschine abgestellt werden konnte, wurde die Frau mehrere Male herumgeschleudert und ihr der Arm ausgerissen.

Merseburg. Die künftigen Beförden beschloffen, denjenigen Kriegsveteranen, die im Unteroffizier oder Mannschaftsstande des Heeres und der Marine an dem Feldzuge von 1870/71 ehrenvollen Anteil genommen haben und mit einem Einkommen

und sein Verhältnis zu dem jungen Mädchen erwägen.

„Ich muß sie noch mehr in meinen Bann zu fesseln suchen.“ küßte er und ein böses Lächeln zuckte um seinen Mund. „Dieser große Junker — dieser Graf Berthold von Bertholdstein könnte mir sonst gefährlich werden. Aber er möge sich hüten, meinen Vätern in die Quere zu kommen — meine Hand ist sicher.“ setzte er düster hinzu.

Er stand still und blickte auf die Ebene hinaus. In der Ferne erblickte er den Wagen Bertholds, und seine Stirn umdüsterte sich noch mehr.

„Ihm steht alles zur Seite.“ murmelte er. „Reichum — ein vornehmer Name — männliche Schönheit — aber ich werde das alles bekriegen. — denn eines fehlt ihm — der elektrifizierende Wille, die Energie.“

Und nach einer Weile sprach er fast laut und stolz: „Es ist der Geist, der sich dem Körper bannt.“

„Was halten Sie denn da für Selbstgespräche, Herr Doktor?“ sagte in diesem Augenblick der Baron, der zurückgekehrt war.

Willbrandt wandte sich ruhig um.

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Baron, ich hatte Sie nicht gesehen.“

„Das macht ja nichts, mein lieber Doktor. Ich bin auch nicht gekommen um Sie zu schelten, sondern um Ihnen zu danken.“

„Wofür, Herr Baron?“

„Für die Rettung unseres Sohnes.“

„Woher wissen Sie?“ fragte Willbrandt scheinbar überstraht und leicht erötend.

„Nun, Jobst hat der Mama alles gezeichnet und dann hat Lenka den Hergang des Unfalls erzählt und wie mutig und besonnen Sie sich benommen haben. Wir sind Ihnen großen Dank schuldig, ohne Ihre rühmlichen Eingreifen wäre Jobst ertrunken. Lassen Sie mich Ihnen nochmals danken, mein lieber Willbrandt.“

Er bot ihm in seiner offenen, ehelichen Weise die Hand, in die Willbrandt seine kühle Rechte langsam und vorsichtig legte.

„Sie sind sehr freundlich, Herr Baron.“ sagte er ernst und doch mit einem weichen Ton in seiner Stimme. „Aber ich verdiene Ihnen Dank nicht. Ich müßte ja ein erbärmlicher Feigling sein, wenn ich meinem Jüngling nicht zu Hilfe gekommen wäre. Freiheit liegt aber nicht in meiner Natur, Herr Baron.“

„Das weiß ich, ich schätze Sie deshalb nur noch höher. Sie haben sich aber auch edelmütig erweisen, indem Sie ihre mutige Tat verheimlicht wissen wollten — das war wirklich nicht nötig.“

„Sie machen viel zu viel Aufhebens von meiner sogenannten mutigen Tat, Herr Baron.“

„Wie ich darüber denke, das überlassen Sie mir getroßt, lieber Willbrandt. Sie können stets auf unsere volle Achtung und Dankbarkeit rechnen.“

Er schüttelte Willbrandt kräftig die Hand, klopfte ihm vertraulich auf die Schulter und entfernte sich. Willbrandts Gesicht überzog ein spöttisches und triumphierendes Leuchten.

Fortsetzung folgt.

Eine Gabe des Grafen Zeppelin an die deutsche Jugend ist ein Schreiben, das der große „Feldmarschall der Rüste“ an die Stuttgarter Ortsgruppe des Jung-Deutschlandbundes aus Dankbarkeit für eine ihm anlässlich seines 74. Geburtstages erwiesene Ehrung gerichtet und durch Kunstdruck vervielfältigen lassen hat, um bei dieser Gelegenheit den jungen Leuten ein erstes Wort mit auf den Lebensweg zu geben, das für das Verständnis der Jugend wohl zu hoch sei, das aber mancher aufzuwahren würde, so daß es ihm in späteren Jahren noch von Nutzen werden könne. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Meiner oft mühsamer und sorgenvollen Arbeit schöner Lohn ist die von Ihnen, meine lieben jungen Freunde, kundgegebene Erkenntnis, daß meine Schöpfung Ihrem künftigen Tun als Männer ein weites Gebiet neuer Kulturaufgaben eröffnet hat, daß Ihnen ein Werkzeug gegeben ist, mit dem Sie arbeiten können an der Erhaltung und Vervollständigung Deutschlands Wohlfahrt, Macht und Größe. Aber das merken Sie sich bei Ihren Betrachtungen darüber: Beinahe wäre der Ausbau meiner Luftschiffe an der Weisheit der deutschen Meinungen, am leidigen rechtschaffenen deutschen Widerstandesgeiste zerstückelt. Da hat der Gott Deutschlands zu rechter Stunde eingegriffen und hat den Sturm meinem Luftschiff vernichten gelassen, da brannte dort oben bei sich verdinglichen die Flamme auf, die die Seele des deutschen Volkes zu einer gewaltigen Höhe entzündete. Das war die Rettung. Vergelt es nie: Nur Einigkeit macht stark.“

bis zu 900 M. zur Steuer eingeschätzt sind, eine Erhebung von jährlich 10 M. zu bewilligen.

Naumburg, 23. Juli. Die hiesige Strafkammer beurteilte heute den Gefängnisinspektor Schlette aus Zeitz wegen Verzehrs mit weiblichen Gefangenen zu 2 Jahren Gefängnis.

Nordhausen, 26. Juli. Im benachbarten Hainrode wollte gestern nachmittag ein 10jähriges Mädchen in Abwesenheit der Eltern Feuer im Ofen anmachen. Da das Feuer nicht recht brennen wollte, noch der achtjährige Bruder aus einer herbeigeholten Petroleumflasche Del auf die Kohlsäule. Hierbei erplödeten die Flasche und die Kleider des Knaben gerieten in Brand. Er erlitt so schwere Brandwunden, daß er kurze Zeit später starb.

Eine erste Mahnung. Ein tiefbetäubtes Vorkommnis hat sich vor einigen Tagen in Berlin ereignet. Ein deutscher Kriegsveteran, der an den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 teilgenommen hatte und mehrere Ordensauszeichnungen auf der Brust trug, darunter die Medaille von Mars-la-Tour, starb dort auf offener Straße den Hungertod. Der Mann besaß keine Wohnung und hatte kein Geld, sich Nahrung zu verschaffen. Dieses tragische Ende eines Helden muß jedem denkenden deutschen Manne die Schamröde in das Gesichtreiben. Was soll das Ausland von uns denken, wenn es hört, das deutsche Reich läßt die Männer verhungern, die in der Jugend Gesundheit und Leben darangeben, um es aufzurichten zu helfen. Nach diesem überaus traurigen Vorgang werden hoffentlich alle beteiligten Instanzen mit vollem Eifer darangehen, sich um das Los jedes unserer Veteranen eingehender zu kümmern als bisher und, wo Not und Sorge herrschen, einzugreifen. Die Zahl der Veteranen wird mit jedem Jahre geringer, das deutsche Volk hat ihnen gegenüber eine Ehrenschuld abzutragen, deren Veranschauligung ihm einen unauslöschlichen Makel anheftet. Reichden die bisherigen Stiftungen nicht aus, so muß der Reichstag weitere bewilligen, und das ganze deutsche Volk heißt eine solche Bewilligung gut. Auch für die städtischen Verwaltungsbehörden erwächst hieraus die Aufgabe, sich der alten Mitkämpfer fürjüngend anzunehmen, sei es, indem ihnen beim Vorliegen einer besonderen Notlage Unterstützungen gewährt werden, oder aber Steuererlasse, sofern ihr Einkommen eine bestimmte Höhe nicht erreicht. Zahlreiche Städte sind auf diesem Gebiete bereits vorgegangen, andere bereiten sich vor, ihre Veteranen durch besondere Veranstellungen zu ehren. Möge man dabei auf die armen unter den Mitkämpfern aus den letzten Kriegen besondere Rücksicht nehmen! Fälle, wie der oben erwähnte, dürfen sich nicht mehr ereignen! Das sind wir den Veteranen, das sind wir unserm deutschen Vaterlande, das sind wir uns selbst schuldig!

Bermischte Nachrichten.

Eine empfehlenswerte Einrichtung ist im Kreise Herzberg getroffen worden. Dort hat der Kreisrat nach einer Befragung des Rgl. Landrats von Palombini einen Betrag von 300 Mark bewilligt, aus dem Volksschullehrern Gehältern zur Anschaffung guter, für die örtlichen Verhältnisse passender Obstbäume, sowie zur Anlage von Obstgärten zur Verfügung gestellt werden. Anträge sind bis zum 1. August an das Landratsamt Herzberg einzureichen.

Eine ungeheure Steigerung haben am Mittwoch die Schweinepreise auf dem Berliner Viehmarkt erfahren. Die Preise für Klasse b sind um 4 Mark, für Klasse c um 5 Mark, für d um 5 bis 6 Mark und für Klasse e gar um 7 Mark pro Zentner gegen den letzten Sonnabendmarkt gestiegen.

Die Zahl der cheverlassenen Frauen in Berlin, die von der Armenverwaltung unterstützt werden müssen, beträgt 3000 mit 12000 Kindern, für die jährlich rund 25 Millionen Mark ausgegeben werden. Nun ist aber verschiedentlich festgestellt worden, daß die Männer häufig mit Wissen und Willen die Frauen verlassen haben, nur um auf bequemere Art Armenunterstützung für die Frauen und Kinder zu erlangen. Um dem vorzubeugen, sollen künftig die Verhältnisse genauer untersucht und die Familien eventuell in das Familienobdach verwiesen werden, damit die Männer sich ihrer Angehörigen wieder ganz und gar annehmen. In anderen großen Städten hat man ähnliche Erfahrungen gemacht.

Die Feststellung eines neuen Lebensschlusses in den Weinbergen von Norbonne (Frankreich) hat unter den Winzern lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Es handelt sich um ein Insekt, das sich zu Tausenden auf die jungen Reben legt und sie in wenigen Tagen austrachtet. Bisher hat man das Insekt in Europa noch nirgends gefunden. Sämtliche Staaten wurden von dem Fund des neuen Schälungs benachrichtigt.

Ein Pferd von einer Kreuzotter getötet. Wie aus Ratzenow berichtet wird, wurde während der Feuertaufe einer Weile bei der Dürschheit Gränigen, Kreis Westhavelland, ein wertvolles Pferd, das auf einem Weidenfeld weidete, von einer Kreuzotter angefallen. Die giftige Schlange hat dem Pferde einen gefährlichen Biss am Maul beibracht, an dessen Folgen es nach kurzer Zeit verendete.

Bayerischer Durk. Die Gluthize des vorigen Sommers hat allein in München eine Steigerung des Konsums um 105 131 auf 1932792 Sektoliter bewirkt. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung — denn das Exportbier ist hier nicht mitgerechnet — 320 Liter pro Jahr. Eine ganz antändige Leistung, wenn man bedenkt, daß Frauen, Greise und Kinder mit eingerechnet worden sind.

Das Weinjahr 1912. Die Weingutsbesitzer am Rhein und an der Mosel hoffen auf eine außerordentlich gute Weinernte, die desto besser sein wird, je mehr warme Tage wir in diesem Sommer noch zu verzeichnen haben. Saurewurm und Reblaus stellen sich allerdings pünktlich ein. Während sie im vorigen Sommer durch die damalige anhaltende Hitze meist getötet worden sind, mußte man in diesem Jahre wieder umfangreiche Schutzmittel anwenden, die ihre Wirkung meist nicht verfehlt haben. Der gegenwärtige Stand der Reben läßt auch auf einen qualitativ hervorragenden Wein rechnen, so daß dem gewiß guten „1911er“ nun ein noch besserer „1912er“ folgen wird. Allerdings hat es mit dem Keltern noch gute Weile, und unvorhergesehene Umstände könnten den Weingutsbesitzern doch noch einen Strich durch ihre Rechnung machen. Damit die Trauben reich werden, ist noch etwas Regen erwünscht. Der Traubenanbau ist jedenfalls sehr gut, er übertrifft vielfach noch den des Vorjahres.

Ein „furchterliches“ Vermögen. Die erste Gattin Leopold Wölflings, des ehemaligen Erzherzogs, Wilhelmine Wamowitz, hat diesen auf Zahlung einer monatlichen Rente von 1000 Kronen bei dem Wiener Gericht verklagt. Das Gericht erklärte sich für unzuständig mit der Begründung,

daß Wölfling, der bekanntlich Ausländer — Schweizer — ist, in Wien keinen genügenden Besitz habe, um die Zuständigkeit zu begründen. Der Besitz Wölflings in Wien wurde gerichtlich einwandfrei auf vier hinasiberne Löffel und zwei Paar Pantoffel festgestellt; ein wahrhaft „fürstlicher“ Besitz, von dem man allerdings keine 1000 Kronen Rente im Monat zahlen kann. Eine Vpanage vom Kaiser erhält Wölfling nicht.

„Entdeckung“ eines russischen Dorfes. Vor kurzer Zeit wurde acht Kilometer von Chaborowak ein großes, blühendes Dorf Ossipowka entdeckt, von dessen Existenz die russische Verwaltung gar keine Ahnung hatte. Die Bewohner des 8000 Seelen zählenden Dorfes wandten sich mit einer Bittschrift an die Verwaltung, worauf sie den überraschenden Bescheid erhielten, daß ihr Gesuch abschlägig beschieden werden müsse, weil gar keine Beweise für die Existenz dieses Dorfes vorlägen. Das Komische an dieser Entdeckung ist die Tatsache, daß das Dorf nachweisen kann, daß es regelmäßig und pünktlich Steuern entrichtete. Wer steckte die ein?

Aus aller Welt.

Benkettin, 26. Juli. Auf der Bahnstrecke nach Stolp wurde die Bahnwärterin Frau Rante, als sie ihr auf den Schienen spielendes Kind vor einem heranbrausenden Zug retten wollte von diesem erfaßt und mit dem Kind überfahren.

Oranienburg, 26. Juli. Die 13jährige Tochter des Arbeiters Rhena verbrannte, nachdem eine Explosion entstanden war dadurch, daß die Kleine aus einer Kanne Petroleum in offenes Feuer giefen wollte.

Arnswalde, 26. Juli. Auf dem Gute Remischhof bei Neumebell erchlug der Saugengänger Gag bei einem Wortwechsel den Arbeiter Döhning mit einer Senze. Der Würder entkam.

Jardim, 24. Juli. Von einer Kreuzotter am Fußgelenk gebissen wurde eine Schwitterin, welche mit Heuen auf dem Gute Karlsdorf bei Puttlitz beschäftigt war. Trotz sofortiger Gegenmaßregeln und ärztlicher Hilfe verschlechterte sich der Zustand des Mädchens derart, daß es nach dem Krankenhaus in Ludwigslust gebracht werden mußte. Der Bedauernswerten muß anscheinend das verletzte Bein amputiert werden.

Chemnitz, 26. Juli. Zwei Kinder der Familie Gröbel erkrankten nach dem Genuß von Goldregen-schoten; eins starb, das andere liegt in bedenklichem Zustand im Krankenhaus.

An der Westküste Japans sind große Ueberschwemmungen eingetreten, die zahlreiche Menschenopfer gefordert haben. Die Vahverbindungen sind zertrübt; die Reisernie ist verunichtet. In der Stadt Ogawa (Provinz Nishi) haben wahrscheinlich 400 Sommergäste den Tod in den Wellen gefunden.

**Untliche Anzeigen : Stellen-Angebote
An- und Verkäufe : Stellen-Gesuche
Versteigerungen Wohnungs-Gesuche
Verpachtungen Vermietungen**

inferiert man mit gutem Erfolg in der weitverbreiteten Annaburger Zeitung.
Zeitenpreis 10 Pf.

Anzeigen.
Verkaufe sofort preiswert noch einige Gaden. Markt 4 part.
Kastenregal billig zu verkaufen bei A. Reich.
Eine fremdliche Giebelwohnung per sofort oder später zu vermieten Zorganerstraße 22.
Neue Kartoffeln verkauft zum billigsten Tagespreis J. Hauss.
Inkarnatkle neuer Sorte, Rtr. 40.— Mt., bei größeren Posten billiger, empf. Ad. Weicholt, Pretzin.
Zollinhalts-Verklärungen sind zu haben in der Buchdruckerei.

2 Wohnungen hat zu vermieten Aug. Acker.
Kartoffeln, stets frische
Einlege- u. Salatgurken sowie alles Gemüse empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
Rost's Gärtnerei, Karl Grob's Nachf.
Neue Kartoffeln, 10 Pfund 50 Pf. empfiehlt J. G. Fritzsche.
Neue saure Gurken à Stück 8 Pf.,
Italiener Landgurken zu Salat, à Stück 10 Pf., empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Neue saure Gurken Stück 8 und 10 Pf., sowie
Senf- und Pfeffergurken empfiehlt J. G. Fritzsche.
Kremmings Kinderwieback „Comtesse“ à Paket 10 Pf. empfiehlt O. Schwarze, Drogenhandlg.
Selbsterdöfete Kaffee's in allen Preislagen empfiehlt J. G. Fritzsche.
Salatgurken empfiehlt Friedr. Kühne.
Haferkafas zu haben bei J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Olivenöl und Einmache-Essig empfiehlt die Apotheke Annaburg.
Flechten als ständige und trockene Schuppenflechte atroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße Reinschneiden, Reibgeschwüre, Aderhine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr heilsam; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe frei von schäd. Bestandtl. Dose M. 1,50 u. 2.25. Dankeschreiben gefälligst ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weidenböde-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.
Biomalz, ärztlich empfohlenes, natürliches Kräftigungsmittel, in Dosen zu 1.00 u. 1.90 Mt. empfiehlt Drogenhandlung + Annaburg O. Schwarze, Zorganerstr. 12.

weltruf haben Dürkopp Fahrräder
well spielende leichten Lauf unverwärtlichen Bau bestechende Eleganz und niemals Reparatur nötig.
Neuheit „Leichte Kettenlose“ als Herren u. Damenrad Lieferbar
Nähmaschinen, Confrifugen Motorwagen. Cataloge franko.
Dürkopp & Co. A.G. Bielefeld
Vertreter: **Wilh. Grahl,** Annaburg.
Frachtbrieife sind zu haben in der Buchdruckerei.

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien

Photographische Bedarfsartikel

Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel

Binder- und Nähmittel, Condensierte Milch

Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate

Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe

==== Brauchbänder ====

Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Kleiderstoffe

in Blaudruck, Satin, Mousseline, Zephir u. Satin,

Wad- und Hemden und Beinkleider

für Herren und Damen,

Damen-Blousen, weiß, schwarz u. farbig,

==== Kostüm-Röcke, ====

Baumwollene Strümpfe, Handschuhe,

Sommer-Joppen für Knaben und Herren,

Knaben-Wasch-Anzüge

empfehlen in großer Auswahl

Annaburg. **Sebastian Schimmeyer.**

Kontor-Bedarfsartikel

wie:

Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-
Bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte ::
Federhalter, Bleistifte, Tintenfüßer
Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim
Notizblöcke, Briefbogen, Tintenlöcher
Radiergummi, Radiermesser, Lineale
Stegellack, Briefordner, Stempelfarbe
Farbkissen, Kontorhaken und vieles mehr

empfehlen

Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

W. & A. Panick, Uhrmacher,
Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönwalde.

Handharmonikas

in allen Ausführungen und Preislagen, auch mit Stahlstimmen,
desgleichen: **Mundharmonikas** in verschiedenen Preislagen sind
in großer Auswahl stets im Lager.
Durch großen Umsatz billige Preise.
Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.



Bleyle's
Knaben-Anzüge,

anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat
Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesündeste und vorteilhafteste Kleidung.

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.
Ausführliche Kataloge gratis.

Carl Quehl, Annaburg.

Ansichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Motiven empfiehlt
Herrmann Steinbeiss, Buchdruckerei.

Schraplauer Kalkwerke,

Aktiengesellschaft — Halle a. S. — Fernspr. 3429

empfehlen zu billigsten Tagespreisen

bei promptester Lieferung

Ia. Thüringer Stückkalk,

Ia. gemahlene Stückkalk,

für Bau-, chemische und Dünge zwecke,

Ia. Körnerkalk, Erbsengröße, in Säcken, maschinenstreu-
bar, zum Düngen ganz besonders geeignet,

Ia. Kohlensäurer Kalk } fein gemahlen, lose und
in Säcken,

Ia. Kalkmangel

Staubkalk.

Muster und Preise zu Diensten. Größte Leistungsfähigkeit.
Prima Referenzen.

Bergamentpapier

zum luftdichten Verschließen
der Einmachegläser
empfehlen in verschiedenen Stärken
Herm. Steinbeiss.

Diese Menge Gerstenmalz



gehört zur Herstellung eines
halben Liters

Köstritzer Schwarzbieres

aus der Fürstl. Brauerei Köstritz.
Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des berühmten Köstritzer Schwarzbieres, das relativ wenig Alkohol hat, als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Rekonvaleszenten, Blutarmer, Bleichsüchtige, Nerven-, überarbeitete, Schwächliche, stillende Mütter u. Wöchnerinnen. Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzügliches Haus- und ein wohlbekommliches Kneipier. Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen. In Annaburg nur echt bei H. Vollmann und Carl Wörzt.

Dr. Oetker's Backpulver
Vanillinpulver
Puddingpulver
Rote Gräfte
Vanille-Sauce-
pulver und
Pulver und
Dr. Oetker's Salicyl
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Strickwolle Häkelgarne

in allen Farben und Preislagen empfiehlt

Seb. Schimmeyer,
Annaburg.

Fliegenfänger,

empfehlen **Herm. Steinbeiss.**

**Knorr's Hafermehl
Quäker Oats
Mondamin**

in 1/2 u. 1 Pfd.-Packeten empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Branse-Limonaden Selterswasser Champagner-Weise

eigener Fabrikation
empfehlen in derselben Güte
wie jede auswärtige Kon-
furrenz die
Apothek Annaburg.
Wirten und Wieder-
verkäufern Vorzugspreise.

Allerfeinste Holsteiner

Molkereibutter

à Stück 68 Pfg.,

Plössiger Molkereibutter

à Stück 73 Pfg.,

H. Süßrahm-Margarine

Pfd. 65 Pfg.,

Kinderlust-Margarine

Pfd. 80 Pfg.,

„Konkurrenzlos“

Pfd. 80 Pfg.,

Palmona Fri-Ho-Di

1 Pfd. 85 Pfg. 1 Pfd. 1.00 Mt.

J. G. Fritzsche.

Elb's Essig-Essenz,

auch mit Estragon,
zur Selbstbereitung von Essig, em-
pfehlen in Flaschen

Drogenhandlung + Annaburg

D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Echten Schweizerkäse

Limburger Käse
Harzkäse, reife Landkäse
empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

:: Zöpfe ::

in allen Farben und Preislagen
sind stets vorrätig bei

Herrmann Reich, Friseur.

Empfehle mich auch zur Anfertigung aller Haararbeiten, auch aus ausgekämmtem Haar.

Restitutionsfluid,

vorzügliches Einreibungsmittel für
Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1.25 Mt.
und größer hält vorrätig die

Apothek Annaburg.

Bürstenwaren

eigener Fabrikation empfiehlt

Franz Dähne,

Bürstenmacher

Annaburg, Alterstr. 20.

NB. Roßhaare taucht stets zu
höchsten Preisen der Obige.

Neue saure Gurken

„**Bollheringe**“

„**Kartoffeln**“
empfehlen **A. Reich.**

Weißrüben-Samen,

Riesenspörgel

empfehlen

Verkaufsstelle

Max Görnemann

Goldsdorferstraße 11.

Kinder-Nährmittel

wie: **Neftles Kindermehl**

Antife's und Klopfer's

Kindermehl

Knorr's Sägemehl

Sater-Kakao

Condensierte Milch

Milchpulver, chemisch rein

hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Briefbogen

Besuchs-Anzeigen

Bestellzettel

Geschäftskarten

Kuverts

Mitteilungen

Lieferscheine

Postkarten

Paketadressen

Rechnungen

Quittungen

sowie alle anderen Druck-
sachen für den Geschäfts-
verkehr liefert preiswert

H. Steinbeiss

Buchdruckerei mit Motorbetrieb

Gefunden

wurde, daß die beste medizinische Seife

Steckapferd-Tearschwefelseife

von **Dergmann & Co.,** Radebeul

ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, wie Blätter, Fin-
nen, Flechten, rote Piele etc. beseitigt. à St.
50 Pf. bei: Apoth. Schmorde und
O. Schwarze.

Reise-Chocolate

in großer Auswahl.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Phosphorsäuren Balk

als Beigabe zum Viehfutter,
gegen Knochenweiche pp. und
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt
nödig, empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Redaktion, Druck und Verlag
von **Herrmann Steinbeiss** in Annaburg

